

auch die Liebe und Dankbarkeit für die Hilfe von Kameraden, seine eigenen damaligen Gedanken und Gefühle, der Wunsch nach Rache, sollte er überleben, alles ist frisch im Gedächtnis geblieben. Die Rache will er allerdings jetzt nach der tatsächlichen Befreiung nicht mehr. Aus diesen blauen Schulheften tritt uns ein Hochbegabter und sehr Ehrlicher entgegen. Über 40 Jahre lagen diese Hefte unveröffentlicht bei Charlotte Weber. Es fand sich kein Verleger dafür, das Publikum wollte nicht erinnert werden, weder die aktiv noch passiv an den Schandtaten Beteiligten, noch die Verschonten und Geretteten. Es war bequemer, das „*Dossier zu schließen*“. Den Büchern Primo Levis oder Imre Kertész' ging es ebenso. Doch das Erinnern läßt sich nicht beherrschen. Den sehr kurzen Aufzeichnungen Max Perkals (57 Seiten) folgt ein knapper Bericht von Charlotte Weber und ein längerer „Brief“ des Zürcher Psychiaters Aron Ronald Bodenheimer sowie vier Fotos der ersten vier Seiten der blauen Schulhefte, die in der kräftigen, bestimmten Schrift viel von der Vitalität und Ordnung dieses Jungen erkennen lassen. Auf Wunsch des Verfassers wurden die Aufzeichnungen ins Englische übersetzt, so daß sie seine Kinder in den USA und in Israel lesen können. Uns bleibt nur die aufrichtigste Dankbarkeit für dieses Buchgeschenk, das wie ein Stück strahlender blauer Himmel in düsterem Gewittergewölk wirkt. Eva Auf der Maur

Birte Petersen, **Theologie nach Auschwitz?** Jüdische und christliche Versuche einer Antwort. Institut Kirche und Judentum Band 24, Berlin 1996. 144 Seiten.

Birte Petersen greift mit ihrer Magisterarbeit eines der schwierigsten Themen auf – eine christliche Theologie nach der Schoa. Im möglichen Rahmen zeichnet sie überaus informativ und lesenswert zuerst eine Geschichte des jüdisch-christlichen Dialogs in Deutschland, um dann zu einer Sichtung der jüdischen „*Holocaust Theologie*“ überzugehen, ehe sie im eigentlichen Hauptteil die christlichen Deutungsversuche unter die Lupe nimmt. Auf jüdischer Seite werden explizit *Elie Wiesel*, *Richard Rubenstein*, *Eliezer Berkovits*, *Emil Fackenheim* und *Irving Greenberg* vorgestellt. Im Zusammenhang mit christlichen Antwortversuchen geht sie auf Entwürfe wie den von *Hans Jonas* ein. Wichtig ist Petersen der Bezug zum Christentum, die kritische Anfrage an die christliche Theologie und die Möglichkeit eines jüdisch-christlichen Dialogs nach Auschwitz. Hauptgewicht legt sie aber – und da leistet sie Pionierarbeit – auf die christlichen theologischen Entwürfe einer Theologie nach Auschwitz, wobei hier noch einmal der Fokus auf die Christologie und die Gottesfrage selbst gelegt wird. Methodisch strukturiert sie die Entwürfe in solche,

die (1) eine Kreuzestheologie vertreten, die (2) eine Theologie von Kreuz und Auferstehung angesichts von Auschwitz in Frage stellen und solche, die (3) von der Schoa berührte Christologie entwickeln. Wichtige Vertreter sind *Jürgen Moltmann*, *Bertold Klappert* (1), *Alice/Roy Eckardt*, *Paul van Buren* (2) *Johann Baptist Metz* und *Joachim von Soosten* (3). Dazu stellt Petersen viele weitere neue Theologen und Theologinnen vor, deren Ansichten sie kurz, aber übersichtlich darlegt. Nicht zuletzt der Umgang mit der vielfach gedeuteten Erzählung vom am Galgen hängenden Jungen in Elie Wiesels „*Nacht*“ dient der Darstellung der verschiedenen Entwürfe. So zeigt sie, daß nur der protestantische Ethiker und Post-Schoa-Theologe *Robert McAfee Brown* auch den letzten Satz der Szene auslegt, *wonach die Suppe an diesem Abend wie Leichnam schmeckte und woraus er den Schluß zieht, daß Gott selbst angesichts von Auschwitz Tod und Ohnmacht verkörpert*.

Petersen widmet sich ausgiebig der Frage der Bedeutung des Leids innerhalb der christlichen Theologie und nimmt in sehr nuancierter Weise Stellung zu den verschiedenen Entwürfen. Sie zeigt, wie wichtig das Hören auf das Judentum für eine christliche Theologie nach Auschwitz ist, sie stellt sich auf die Seite von *James F. Moore*, der die Mehrdeutigkeit von Kreuz und Auferstehung betont, die Schwierigkeit, nach Auschwitz von Auferstehung zu reden und dennoch diese Auferstehung als Hoffnung inmitten des Schmerzes sieht, und sie plädiert für eine von der Schoa berührte Christologie. In bezug auf die Gottesfrage stellt sie zurecht die Extrempositionen einer göttlichen Allmacht der Ohnmacht Gottes und des Leidens gegenüber. Sie zeigt, wie die Gottesbilder die Entwürfe bestimmen und würdigt diese kritisch.

Wenn überhaupt Kritisches zu diesem Buch zu sagen wäre, so, daß es kurz ausgefallen ist. Dies ist eher als Auftrag zu verstehen, noch weiter zu forschen und den einen oder anderen Ansatz noch pointierter herauszustellen. So fehlt bei Jürgen Moltmann trotz wichtiger Einsichten eine Darstellung seiner Trinitätstheologie als Schlüssel für seinen Zugang zum Leid. Es fehlen auch Zugänge einer „*Protesttheologie*“, deren Hauptvertreter auf jüdischer Seite *David Blumenthal* ist, dessen Buch „*Facing the Abusing God. A Theology of Protest*“ (Louisville 1993) im deutschen Sprachraum leider erst langsam entdeckt wird.

Gerhard Bodendorfer

Oscar Pinkus, **Aschenwolken**. Friede Hopf Verlag, Waddewarden 1996. 228 Seiten.

Geboren 1927 in Polen, erlebte Oscar Pinkus den Beginn des Zweiten Weltkriegs in der kleinen Stadt Losice, in der heute nichts mehr – nicht einmal ein